

Wein im Neuen Testament

Dass das öffentliche Auftreten Jesu im Johannesevangelium mit einem Weinwunder in Kana in Galiläa beginnt, dürfte weitgehend bekannt sein: die Hochzeitsgesellschaft hat wohl den vorbereiteten Wein bereits weggetrunken und Maria, die Mutter Jesu, ergreift die Initiative und spricht Jesus darauf an. Dieser lässt große Krüge mit Wasser füllen und dieses Wasser ist sogleich in köstlichen Wein verwandelt. Das ganze schafft dann auch noch etwas Ärger, denn der Bräutigam wird kritisiert, dass man es eigentlich anders herum machen müsste, erst den guten Wein kredenzen und dann, wenn die Gäste eigentlich schon genug haben und nicht mehr soviel mitbekommen, dann erst den schlechteren, einfacheren Wein.

Bekannt sein dürfte auch der Vers aus Matthäus 9: „Auch füllt man nicht neuen Wein in alte Schläuche. Sonst reißen die Schläuche, der Wein läuft aus, und die Schläuche sind unbrauchbar. Neuen Wein füllt man in neue Schläuche, dann bleibt beides erhalten.“ (Mt 9,17)

Und natürlich weiß jedermann dass das Abendmahl in Jerusalem, die Tradition des Christentums schlechthin, mit Brot und Wein gefeiert wurde.

Weniger gut bekannt könnte der römische Brauch sein, den zum Tode Verurteilten vor der schmerzvollen Kreuzigung, die ja auf ein Ersticken am eigenen Körpergewicht hin ausgerichtet war, eine Mischung aus Wein und Myrrhe zu reichen, um eine gewisse Betäubung bei Delinquenten zu erreichen (vgl. Mt 27,34; Mk 15,23; dass bei Matthäus hier von Galle die Rede ist, dürfte eine Anpassung des Autors an die Überlieferung der Psalmen sein).

Die heilende Kraft des Weines kommt betont vor in der berühmten Gleichniserzählung Jesu vom barmherzigen Samariter, der in Lukas 10,34 dem Verwundeten Öl und Wein auf seine Wunden gießt bevor er sie verbindet.

Als Pfingsten der Heilige Geist über die Apostel gekommen war und diese bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten von Menschen aller erdenklichen Sprachen ver-

standen wurden (das Gegenstück zur Babylonerzählung vom Turmbau, der die Sprachverwirrung nach sich zog) waren viel erstaunt, einige aber lästerten: „Sie sind vom süßen Wein betrunken.“ (Apg 2,13)

Bei Paulus spielt Wein eine Rolle im Zusammenhang der Auseinandersetzung zwischen Heidenchristentum und Judenchristentum; letztere hielten ja an ihren alten jüdischen Speisevorschriften fest und wollten das auch bei den „neuen“ Christen durchsetzen; in dieser Auseinandersetzung wird Paulus nicht müde darauf hinzuweisen, dass alle Speisen rein (also kosher) sind: Röm 14,21 gibt er dazu aber den Rat als „Freier“, den an die Tradition gebundenen Bruder, nicht zu überfordern, also Rücksicht zu nehmen und besser nicht Fleisch zu essen, bzw. Wein zu trinken, wenn der Bruder daran Anstoß nehmen kann. Das Prinzip des Paulus, „den Schwachen ein Schwacher werden, den Starken ein Starker zu sein“ kommt hier durch.

An anderer Stelle (Eph 5,18) macht er auf die Warnungen der Thora aufmerksam, was die Berauschtigkeit vom Wein betrifft und animiert sich stattdessen vom Geist erfüllen zu lassen.

Für die frisch entstandenen Ämter in den Gemeinden gibt er den Rat Diakone sollten nicht doppelzünftig, nicht gewinnsüchtig und nicht dem Wein ergeben sein (1Tim 3,8).

Im gleichen Schreiben ermuntert er, im Blick auf die heilsamen Dimensionen des Weingenußes: „Trink nicht nur Wasser, sondern nimm auch etwas Wein, mit Rücksicht auf deinen Magen und deine häufigen Krankheiten.“ (1 Tim 5,23)

Das Neue Testament kennt natürlich auch apokalyptische Tendenzen – am stärksten präsent in der Offenbarung des Johannes (Johannesapokalypse); dort dient der Wein z.B. als Sinnbild für den Zorn Gottes (Apk 14,10 u.a. 16,19) aber auch als Sinnbild für das Versagen der Menschen: „... und vom Wein ihrer Hurerei wurden die Bewohner der Erde betrunken.“ (Apk 17,2)